

Niklas Simon

Epistemische Architekturen von Texten

Zur linguistischen Beschreibung der Schnittstellen von diskursiver Formation und individuellen Plausibilitätsurteilen

Abstract In the article, I propose that considering established concepts from text linguistics, such as propositions and text worlds, more systematically can be fruitful for a discourse pragmatic analysis that aims to describe knowledge constitution. Drawing from the model proposed by Werth (1999) in his text-world theory, I introduce the concept of epistemic architecture and demonstrate its usefulness by closely analyzing two texts from the discourse on pesticide use in Germany. The analysis shows differences in the integration of relevant propositions into the epistemic architecture that can be interpreted as meaningful when trying to understand discursive knowledge constitution.

Keywords Wissenskonstitution, Proposition, Textweltmodell, Diskurspragmatik, epistemische Architektur

1. Einleitung

Zentral für diskurslinguistische Arbeiten ist die Frage nach dem Zusammenhang von Sprachgebrauch und Wissenskonstitution (Busse 2018). Hier können in Anlehnung an Roth (2015, S. 63) zwei analytische Perspektiven eingenommen werden:

- Eine *diskursgrammatische* Perspektive blickt auf die globale Wissenskonstitution, indem Äußerungs-Formationen in diskurs(ausschnitt)abbildenden Korpora beschrieben werden.
- Eine *diskurspragmatische* Perspektive untersucht die Wissenskonstitution in konkreten diskursiven Ereignissen (vgl. dazu ausführlich Simon 2023, S. 9–14).

Die diskurspragmatische Analyse einzelner Diskursrealisationen (Roth 2015) wie bspw. konkreter Texte betrachtet Wissenskonstitution dabei immer in der Wechselwirkung zwischen der formenden Kraft der diskursiven *episteme* und den Plausibilitätsurteilen, die Diskursteilnehmende aufgrund ihrer kulturellen wie individuellen „Verstehensumgebung“ (Böhnert/Reszke 2015, S. 49) fällen. Im vorliegenden Aufsatz möchte ich vorschlagen, dass eine epistemisch orientierte Neu-Zuwendung zu etablierten textlinguistischen Konzepten wie *Proposition* oder *Textwelt* in diskurspragmatischen Analysen dazu beitragen kann, das wissenskonstitutive Potenzial einzelner Texte an der Schnittstelle von diskursiver Formation und individuellem Plausibilitätsurteil zu beschreiben. Das hier vorgeschlagene Modell ermöglicht die systematische linguistische Rekonstruktion einer Wissensstruktur, die in der Textkommunikation potenziell konstituiert wird, und lässt innerhalb dieses sprachlich induzierten epistemischen Potenzials wiederum spezifische Strukturen aufzeigen, die nach einem rhetorischen Verständnis besonders relevant für Plausibilitätsurteile in der Textkommunikation sind.

2. Propositionen, Textweltmodelle und die epistemische Architektur von Texten

2.1 Propositionen als epistemische Einheiten

Proposition ist ein zentraler semantischer Begriff der Textlinguistik (z. B. van Dijk 1980, S. 26), der den Aussage- bzw. Darstellungsgehalt der Textbedeutung betrifft (vgl. von Polenz 2008, S. 101). Innerhalb der Diskurslinguistik finden sich zwar immer wieder Hinweise auf die Begriffe *Proposition* und v. a. *propositional*, wobei sich stellenweise explizit auf die textlinguistische Tradition und/oder auf die Tradition der Sprechakttheorie bezogen wird (z. B. Spitzmüller/Warnke 2011, S. 145–147). Allerdings wird an vielen Stellen, oft unter Bezug auf Foucault (1981, S. 117f.) Propositionen für diskurslinguistische Arbeiten eine eher geringe Bedeutung zugewiesen (vgl. z. B. Pappert/Roth 2016, S. 41; Meiler 2014, S. 89). Dies verwundert auch, da mit dem Begriff *Proposition* eine etablierte sprachwissenschaftliche Einheit angesprochen ist, die eine Relation von sprachlicher Struktur und epistemischer Struktur darstellt. Ein epistemisches Verständnis von Propositionen vertritt etwa Ziem (2008, S. 186–288), der Propositionen auf Frame-Strukturen zurückführt. Er beruft sich dabei auf von Polenz (2008, S. 174), dessen „Prädikationsrahmen“ deutliche Ähnlichkeiten mit den Fillmore’schen Frames aufweisen. Propositionen können somit als durch evozierte Frames strukturierte Wissenseinheiten begriffen werden, die von einer Leserin beim Textverstehen als Element des geteilten Wissens rekonstruiert werden. Für diskurspragmatische Analysen von Wissenskonstitution stellen Propositionen somit durchaus geeignete analytische Einheiten dar.

2.2 Einbettung von Propositionen in Textwelten

Innerhalb einer textsemantischen Theorie muss das Konzept *Proposition* noch um das Konzept der *Textwelt* bzw. des Textweltmodells ergänzt werden. Die durch Propositionen dargestellten Sachverhalte können nur dann bedeutungsvoll interpretiert werden, wenn sie vor dem Hintergrund einer Textwelt ‚deiktisch‘ – d. h. bspw. räumlich und/oder zeitlich – situiert werden (vgl. Werth 1999, S. 157). In der Textsemantik ist diese Annahme vor allem in Hinblick auf das Problem der (Ko-)Referenz sprachlicher Ausdrücke diskutiert worden, was zur Annahme von im Verstehensprozess aufgebauten mentalen Modellen (Johnson-Laird 1983) geführt hat, die auch als *situation models* (van Dijk/Kintsch 1983), *text worlds* (Werth 1999) oder *Textweltmodelle* (Schwarz 2000; Schwarz-Friesel 2006) bezeichnet werden. Es handelt sich dabei um unterschiedlich ausgebaute mentale Modelle von teils komplexen Situationen, die anhand textueller Indikatoren beim Textverstehen von einer Rezipientin re-konstruiert werden. Ich werde mich im vorliegenden Aufsatz in weiten Teilen einem Modell anschließen, das Werth (1999) im Rahmen seiner *text-world theory* vorgeschlagen hat (vgl. auch Gavins 2007) und das ich im Rahmen meiner Dissertation (Simon 2023) leicht modifiziert und rhetorisch erweitert habe. Werth schlägt für die Beschreibung der mentalen Modelle weitere Aspekte vor, wie eine Vordergrund-Hintergrund-Struktur, auf die ich in diesem Rahmen nicht weiter eingehen werde (sie finden sich aber teilweise noch um der Vollständigkeit willen in den im Folgenden verwendeten Abbildungen).

Auch die analytische Berücksichtigung von Textweltmodellen passt gut zum diskurslinguistischen Interesse, da es diese textuell konstruierten Entwürfe von Welt(en) sind, durch

die die diskurspragmatisch interessierenden Erzeugungen von Wirklichkeit(en) vollzogen werden.

2.3 Einbettung von Textwelten in Diskurshandlungen: Kontextmodelle

Innerhalb der Textlinguistik noch weniger stark beachtet ist, dass Textweltmodelle nicht die einzigen im Textverstehen aufgebauten Situationsrekonstruktionen sind. Hinzu kommt die Rekonstruktion der Situation der Textkommunikation selbst. Diese kann als Aufbau eines sogenannten *Kontextmodells* begriffen werden, in dem situative Aspekte wie Akteur:innen, Rollen, Domänen bzw. Handlungsfelder und Handlungen repräsentiert sind (van Dijk 1997, 2006). Werth (1999) bezeichnet Kontextmodelle als *discourse worlds* und geht davon aus, dass Textweltmodelle (bei ihm: *text worlds*) konzeptuell in Kontextmodelle eingebunden bzw. in ihnen verankert sind (siehe Abb. 1 unten). Diese Annahme geht von einem ‚integrierten‘ Zusammenhang von pragmatisch-handlungsbezogenem und darstellend-propositionalem Bedeutungsaspekt der Textbedeutung aus, wie sie sich auch in verschiedenen Vorschlägen findet, die die propositionale Bedeutung strukturell abhängig von der pragmatischen Bedeutung modellieren (vgl. bspw. Löbner 2018, S. 202–207, von Polenz 2008, S. 68 f.).

2.4 Epistemische Architekturen von Texten

Geht man davon aus, dass mentale Modelle ineinander integrierbar bzw. miteinander verbindbar sind, lässt sich daraus das Modell einer komplexen epistemischen Struktur ableiten. Da die konzeptuellen Strukturen der besagten Modelle prinzipiell räumlich aufgefasst werden (Fauconnier 1994), kann die resultierende Struktur mentaler Modelle als *epistemische Architektur von Texten* bezeichnet werden. Sie repräsentiert das im Prozess des Textverstehens konstruierte geteilte Wissen in Form mehrerer miteinander verbundener mentaler Modelle, in die Wissenseinheiten als Propositionen integriert werden. Abbildung 1 stellt die Grundstruktur einer solchen epistemischen Architektur schematisch dar.

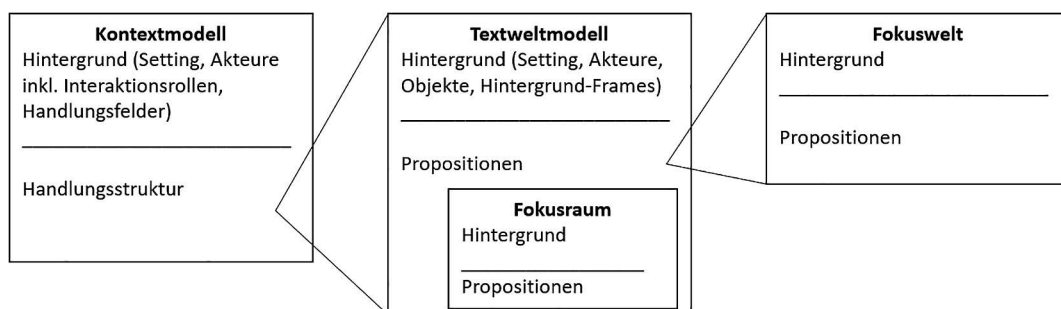


Abb. 1: Schematische Darstellung der Grundstruktur einer epistemischen Architektur eines Textes

Die epistemische Architektur umfasst nicht nur das Kontextmodell (inklusive der darin enthaltenen Handlungsstruktur) und das Textweltmodell (inklusive der darin enthaltenen Propositionen), sondern ggfs. auch weitere lokal – im Sinne von: relativ zu einer Textstelle und einer damit verbundenen ‚Position‘ im Verstehensprozess – konstruierte mentale Modelle, die als sogenannte *Fokuswelten* abhängig von spezifischen Stellen der Textwelt aufgebaut werden, um verschiedene semantische Phänomene zu modellieren. Eines davon betrifft bspw. Fälle direkter oder indirekter Rede, bei denen das Textweltmodell den in ihm

darin repräsentierten Akteur:innen als Ausgangspunkt zum Aufbau eines weiteren Modells dient, das sich ganz analog so zum Textweltmodell verhält, wie dieses sich zum Kontextmodell verhält. (Dieses Verhältnis der Einbettung bzw. Verankerung wird in Abb. 1 durch die Dreiecke/Pfeile dargestellt, durch die die Kästchen miteinander verbunden sind.) Weitere semantische Phänomene, die auf diese Weise modelliert werden können, sind etwa verschiedene Formen von Modalität (Wünsche, Ungewissheit, Zwang usw.) (vgl. dazu ausführlich Simon 2023, S. 69–75). Ein weiteres Strukturelement der epistemischen Architektur sind *Fokusräume* innerhalb des Textweltmodells, also bestimmte abgrenzbare Bereiche, die text-indiziert gesondert hervorgehoben werden. Auf einige dieser Phänomene werde ich in den nachfolgenden Analysen näher eingehen und dabei aufzeigen, wie eine Berücksichtigung der epistemischen Architekturen aufschlussreich für die diskurspragmatische Analyse von Wissenskonstitution sein kann.

3. Die Einbettung von Propositionen in die epistemische Architektur als diskurspragmatische Fragestellung: Rhetorische Strategien im Pestizid-Diskurs

3.1 Das Beispiel Neonicotinoid-Debatte

Ich möchte im nachfolgenden analytischen Teil exemplarisch illustrieren, inwiefern das oben skizzierte Modell der epistemischen Architekturen sich für die diskurspragmatische Beschreibung von Wissenskonstitution eignet. Die gewählten Beispiele entstammen dabei meiner Dissertation über rhetorische Strategien der Wissenskonstitution in der Neonicotinoid-Debatte (Simon 2023). Im Zentrum der Debatte um Neonicotinoide (eine Klasse von Insektiziden, die in der Landwirtschaft großflächig eingesetzt werden/wurden) steht die Frage um die epistemische Qualität des wissenschaftlichen Wissens über die Schädlichkeit des Neonicotinoid-Einsatzes v. a. für (Honig-)Bienen, ihre Beteiligung an der Verursachung des weltweiten Bienensterbens und ein daraus ableitbares Verbot der Stoffe auf europäischer Ebene.

Für die Untersuchung habe ich Informationsbroschüren der zentralen Akteursgruppen Agrarindustrie (AGRAR) und Umweltschutz-NGOs (ÖKO) qualitativ-diskurshermeneutisch analysiert (vgl. Hermanns 2012), mit dem Ziel unter Rückgriff auf das obenstehende Modell transtextuelle rhetorische Strategien der Wissenskonstitution zu beschreiben.

3.2 Die TW-Integration zentraler epistemischer Propositionen

Ein Phänomen der Wissenskonstitution, das sich anhand des oben skizzierten Modells beschreiben lässt, ist die Integration zentraler epistemischer Propositionen in die epistemische Architektur des Textes. Mit *zentralen epistemischen Propositionen* sind hier – argumentationsanalytisch inspiriert – diejenigen Wissenseinheiten gemeint, die eine zentrale Rolle in der durch den Text geleisteten Konstruktion eines *epistemischen*, d. h. auf die Aushandlung von Wahrheitsgeltungsansprüchen abzielenden, Arguments spielen. Unter *Argument* verstehe ich hier im Anschluss an Klein (1981) eine sprachlich indizierte Wissensstruktur, die durch die strukturelle Verknüpfung von Propositionen die kollektive Gültigkeit von Standpunkten relativ zu diskursiven Quaestiones stützen soll.

Eine Grundannahme der Analyse ist, dass das Textweltmodell dem zentralen textuell aufgebauten Wirklichkeitsentwurf entspricht. Wenn eine Autorin die Wahrheit einer Proposition behauptet, muss sie diese Proposition so in der epistemischen Architektur des Textes verankern, dass sie in das Textweltmodell (also den präsentierten Wirklichkeitsentwurf) faktisch integriert werden kann. Für diesen Prozess verwende ich hier die Bezeichnung *Textwelt-Integration* (TW-Integration). Ich möchte im Folgenden auf drei verschiedene Möglichkeiten eingehen, wie Propositionen in die epistemische Architektur integriert werden können (Abb. 2):

- unmittelbar als Element eines Textweltmodells
- mittelbar im Rahmen von sogenannten Fokuswelten
- mittelbar im Rahmen von sogenannten Fokusräumen

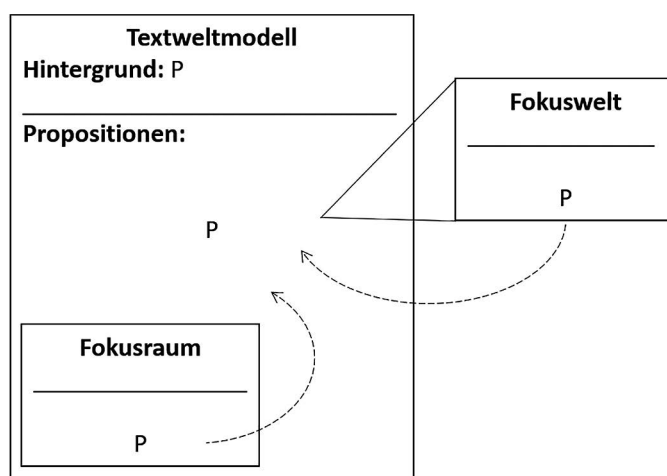


Abb. 2: Unterschiedliche Typen von TW-Integrationen

Ich werde im Folgenden anhand zweier detaillierter (Teil-)Textanalysen exemplarisch aufzeigen, wie diese Typen der TW-Integrationen in Texten von ÖKO und AGRAR dazu beitragen, dass zentrale epistemische Propositionen in der epistemischen Architektur des Textes verortet und einer Leserin zugänglich gemacht werden.

3.3 Beispiel 1 – BUND: Anhaltendes Bienensterben durch Pestizide

Charakteristisch für ÖKO ist, dass zentrale Wissensstrukturen zu Beginn der Texte unmittelbar in das Textweltmodell integriert werden. Ein eingängiges Beispiel dafür findet sich in der Broschüre *Anhaltendes Bienensterben durch Pestizide* des BUND (BUND 2015). Schon der Name der Broschüre, der als Überschrift ganz am Beginn des Textes steht, repräsentiert die zentrale epistemische Proposition um den Verursachungszusammenhang von Pestiziden bzw. Pestizideinsatz und Bienensterben. Der BUND, der hier als verantwortlicher Autor im Kontextmodell in Erscheinung tritt, informiert die Leserin über einen Sachverhalt und führt dabei die zentrale Proposition P1 ‚verursachen (Pestizide, anhaltendes Bienensterben)‘ – in Abbildung 3 dargestellt als Frame-Struktur – unmittelbar in den sprachlich fokussierten Vordergrund des Textweltmodells einführen. Durch eine solche unmittelbare TW-Integration ist P1 fest in den primären Wirklichkeitsentwurf des Textweltmodells integriert und gilt dort faktisch (siehe Abb. 3). Akzeptiert eine Leserin den textuell präsentierten

tierten Entwurf des Textweltmodells als Darstellung der Wirklichkeit, dann akzeptiert sie auch die darin verankerte Proposition als ‚wahres‘ bzw. gültiges Wissen.

Die auf diese Weise bereits zum Textbeginn erfolgte TW-Integration von P1 hat auch Folgen für die Integration weiterer Propositionen in die epistemische Architektur des Textes. Im Anschluss an die Überschrift folgt zunächst ein Absatz, indem ein Ereignis aus dem Jahr 2008 geschildert wird:

- (1) Die Wirkung von Clothianidin auf Bienen zeigte sich im Frühjahr 2008: Das Insektizid aus der Gruppe der Neonicotinoide, hergestellt von Bayer CropScience, bewirkte in der Region Oberrhein in Baden-Württemberg den Tod oder die schwere Schädigung von zehntausenden Bienenvölkern. [...]. (BUND 2015)

In (1) wird ein Fokusraum aufgebaut. Die Leserin wird dabei von der Autorin innerhalb der epistemischen Architektur an einen zeitlich (*Frühjahr 2008*) und räumlich (*in der Region Oberrhein in Baden-Württemberg*) begrenzten Bereich des Textweltmodells geführt, innerhalb dessen weitere propositionale Strukturen eingeführt werden. Diese besitzen strukturelle Ähnlichkeit mit der durch die Überschrift bereits integrierten Proposition – so fungiert bspw. ebenfalls der durch *bewirkte* evozierte verursachen-Frame im zweiten Satz als Prädikationsrahmen einer Proposition P2. Durch die im ersten Satz realisierte Konstruktion *x* (die Wirkung von Clothianidin) *zeigte sich in y* (dem Fokusraum) wird angezeigt, dass die im Fokusraum ‚sichtbare‘ Proposition P2 ebenfalls im restlichen Bereich des Textweltmodells Gültigkeit besitzt. P2 wird somit in das gesamte Textweltmodell re-integriert (oberer gestrichelter Pfeil in Abb. 3 unten). Dies wird dadurch erleichtert, dass es zwischen den einzelnen Argumenten (bzw. Frame-Elementen) von P2 im Fokusraum und der bereits im Textweltmodell etablierten P1 eine Teil-Ganzes-Beziehung gibt.

Im Anschluss an die in (1) wiedergegebene Schilderung folgt der in (2) wiedergegebene Textabschnitt:

- (2) Neonicotinoide werden in der Landwirtschaft und im Gartenbau weiterhin eingesetzt. Das von vielen Imkern beobachtete anhaltende und massive Bienensterben ist mit hoher Wahrscheinlichkeit durch diese Nervengifte mitverursacht. In den vergangenen Jahren sterben Bienen weltweit in nicht gekanntem Ausmaß. [...] (BUND 2015)

Interessant ist an (2) insbesondere, dass im zweiten Satz erneut eine durch den verursachen-Frame strukturierte Proposition P3 in die epistemische Architektur integriert wird. Allerdings signalisiert die *hedging*-Konstruktion *mit hoher Wahrscheinlichkeit* hier epistemische Modalität (vgl. Hundt 2003, S. 349–351) in Bezug auf die Proposition. Nach dem hier vertretenen Analysemodell wird P3 nicht unmittelbar in das Textweltmodell integriert, sondern in eine Fokuswelt – eine Art ‚mögliche Welt unter Vorbehalt‘ (siehe Abb. 3).

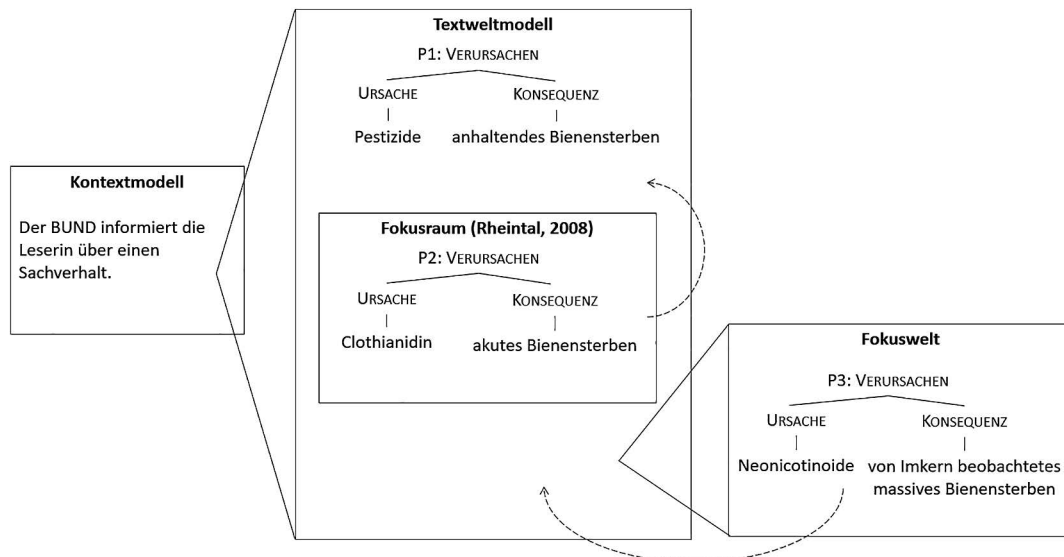


Abb. 3: Rekonstruierte epistemische Architektur des Textbeginns von BUND (2015) nach Segment (2)

Hier zeigt sich der Vorteil daran, (2) und die darin repräsentierte Proposition P3 im Zusammenhang mit der bereits aufgebauten epistemischen Architektur des Textes zu betrachten. Denn zu diesem Punkt im Textverstehen hat eine Leserin bereits eine Wissensarchitektur aufgebaut, in der zwei strukturell sehr ähnliche Propositionen faktisch enthalten sind. Nachdem P1 unmittelbar in das Textweltmodell integriert wurde, hat die Leserin außerdem die Erfahrung gemacht, dass eine P1 sehr ähnliche Proposition P2 aus einer Fokusdomäne (d.h. einem Fokusraum oder einer Fokuswelt) direkt in das Textweltmodell re-integriert werden kann. Dies legt die Interpretation nahe, dass eine Leserin auch bei der Lektüre von (2) eher gewillt ist, die darin enthaltene Proposition P3 trotz des *hedgings* in den vom Textweltmodell dargestellten Wirklichkeitsentwurf zu übernehmen. Dieser Aspekt der durch (2) geleisteten Wissenskonstitution wäre bei einer auf Segmentierung basierenden und rein auf die sprachliche Oberfläche fokussierten Analyse des Datenmaterials nicht beschreibbar. Es liegt jedoch nahe, dass er für die wissenskonstitutive Kraft von BUND (2015) im Diskurszusammenhang durchaus eine gewisse Rolle spielt.

3.4 Beispiel 2 – IVA: Trendwende in Sicht?

Um den Unterschied der TW-Integration zwischen AGRAR und ÖKO sichtbar zu machen, werde ich im Folgenden ebenfalls etwas genauer auf den Aufbau einer epistemischen Architektur bei der Broschüre *Neonikotinoide und Bienengesundheit – Trendwende in Sicht?* des Industrieverband Agrar (IVA 2014) eingehen. Nach der Überschrift folgt hier der in (3) wiedergegebene Abschnitt als Lead-Text:

- (3) Immer mehr Bienenwissenschaftler und Fachleute bezweifeln, dass Neonikotinoide tatsächlich die Ursache der Bienenverluste sind.

Im ersten Satz von (3) wird eine ähnliche zentrale epistemische Proposition wie beim BUND-Beispiel in das geteilte Wissen eingeführt – allerdings an einer anderen Position innerhalb der epistemischen Architektur. Die Proposition VERURSACHEN (Neonikotinoide, Bienenverluste) wird hier in eine Fokuswelt ausgelagert, die die Äußerungen bzw. Meinungen von Akteuren des Textweltmodells (*Bienenwissenschaftler und Fachleute*) repräsentiert. So wie bei BUND (2015) die textinitiale unmittelbare TW-Integration den Ton für den nachfolgenden Aufbau der epistemischen Architektur angibt, lässt sich auch in IVA (2014)

beobachten, dass die textinitiale Auslagerung in eine Fokusdomäne bestimmend für den Fortlauf des Textes bleibt. So ist gerade das Auslagern in Fokusräume in IVA (2014) wiederkehrend, was etwa durch zahlreiche typografisch hervorgehobene direkte Redewiedergaben deutlich wird.

Die im Fortlauf von IVA (2014) konstruierte epistemische Architektur zeichnet sich durch den Aufbau von Fokusräumen und Fokuswelten aus, in die die zentralen epistemischen Propositionen integriert werden. Ein Beispiel hierfür ist der von mir hier etwas gekürzte Textausschnitt (4):

- (4) In Australien, wo Neonikotinoide ebenfalls weit verbreitet sind, sieht es ähnlich aus. Im April organisierte Plant Health Australia ein Symposium [...]. Die Experten kamen zu dem Schluss, es sei unwahrscheinlich, dass Neonikotinoide eine größere Bedrohung für Honigbienen und die Bestäubung darstellen als andere Pflanzenschutzmittel, die bereits seit vielen Jahren im Gebrauch sind. [...] (IVA 2014)

In (4) wird zuerst ein Fokusraum (*in Australien, im April*) innerhalb des Textweltmodells eingegrenzt, innerhalb dessen Akteur:innen des Textweltmodells (*die Experten*) Äußerungen tätigen, die zum Aufbau einer im Fokusraum verankerten Fokuswelt führen, in welche die zentrale epistemische Proposition P1 letztlich integriert wird (siehe Abb. 4). Die Proposition ist also für eine Leserin innerhalb des Wirklichkeitsentwurfs der epistemischen Architektur nur ‚über Umwege‘ zugänglich. Genau dieselbe Konstruktionsweise zeigt sich im nachfolgenden Abschnitt (5). Erneut wird ein Fokusraum aufgebaut (*im chilenischen Temuco, im Juli 2014*), in dem eine Akteurin (Dr. Karina Antúnez) Äußerungen tätigt, woraufhin die argumentativ relevanten Propositionen P2-P4 in Fokuswelten integriert werden.

- (5) Von Asien nun einen Blick auf Lateinamerika, wo im Juli 2014 im chilenischen Temuco das 7. Imkersymposium stattfand. Dort verwies Dr. Karina Antúnez [...], auf FAO Daten die zeigen, dass die Anzahl der bewirtschafteten Bienenvölker in der südlichen Hemisphäre stark zugenommen habe [...] Außerdem stellte sie fest, dass die meisten Kolonieverluste auf Faktoren wie die Nahrungsversorgung, die Zunahme von Monokulturen, Fehler in der Bienenhaltung, Pflanzenschutzmittel, interne/externe Kontamination sowie Klimawandel (u. a. Dürre) zurückzuführen seien. Aber der Feind Nummer eins, betonte sie, sei die Milbe *Varroa destructor*. (IVA 2014)

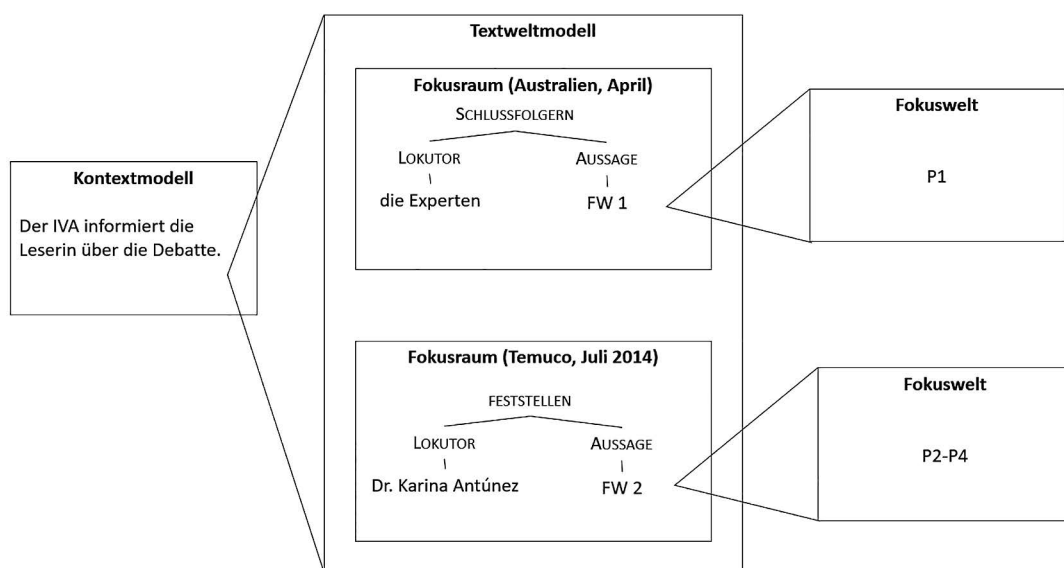


Abb. 4: Rekonstruierte epistemische Architektur für (4) und (5)

Betrachtet man die TW-Integration zentraler Propositionen in IVA (2014) und BUND (2015) im Vergleich, kann man deutliche Unterschiede feststellen. Zum einen weisen die jeweiligen Propositionen in der epistemischen Architektur von IVA (2014) weniger strukturelle Ähnlichkeiten zueinander auf als in BUND (2015). Zum anderen erfolgt an keiner Stelle eine explizite Re-Integration der Propositionen in das Textweltmodell. Die argumentativ relevanten Propositionen werden überwiegend in Fokusdomänen ausgelagert. Dadurch ergibt sich im Textweltmodell keine so konsistente propositionale Argumentstruktur wie dies in BUND (2015) der Fall ist.

3.5 TW-Integration als Bestandteil der TRS

Die beiden hier exemplarisch aufgeführten TW-Integrationen können als jeweils charakteristische Arten des Aufbaus einer epistemischen Architektur im Rahmen der transtextuellen rhetorischen Strategien von AGRAR und ÖKO in der Neonicotinoid-Debatte gesehen werden (vgl. Simon 2023). Es zeigt sich, dass die Diskursrealisationen der beteiligten Akteure im Kontext der Debatte zu jeweils akteursspezifischen epistemischen Architekturen führen, in die zentrale Wissensstrukturen integriert werden. Die skizzierten Unterschiede der TW-Integration deuten auf unterschiedliche Bedingungen bei Plausibilitätsurteilen von Leserinnen hin, was durchaus ein Ziel der rhetorischen Strategie der Akteure darstellen könnte. Betrachtet man etwa die TW-Integration bei AGRAR sticht gerade im Vergleich mit den TW-Integrationen von ÖKO deren gesteigerte Komplexität heraus. Eine Plausibilitätseinschätzung einzelner Propositionen oder ganzer Argumente wird somit für die Leserin zu einer Aufgabe, die deutlich mehr gedankliche Eigenleistung erfordert. Dies kann u.U. zu sehr unterschiedlichen Einschätzungen führen, je nachdem wie sehr die Leserin bereit ist, diese Eigenleistung zu erbringen (sie kann sich davon bspw. auch angesprochen fühlen). Gleichzeitig übernimmt AGRAR dadurch weniger Verantwortung für das Einnehmen bestimmter Standpunkte. Diese Form der Wissenskonstitution erfolgt in Abhängigkeit zur für AGRAR im Pestizid-Diskurs charakteristischen Sprachhandlung AUFKLÄREN (vgl. dazu auch Simon/Janich 2021), die AGRAR zudem umfassende Möglichkeiten der Selbstinszenierung liefert. ÖKO hingegen präsentiert der Leserin einen in sich stark geschlossenen Wirklichkeitsentwurf, in dem wesentliche Wissensannahmen immer schon als von allen Teilnehmenden – insbesondere auch von der Leserin – gesetzt gelten können, woran auch vorgebliche Signalisierungen von Unsicherheiten wenig ändern dürften. Im Rahmen des für ÖKO dominanten Handlungsmusters FORDERUNGEN ABLEITEN lässt sich dabei kaum der Versuch erkennen eine opponierende Diskursposition von der eigenen Meinung zu überzeugen. Während die Konstruktion der epistemischen Architekturen bei AGRAR also scheinbar durchaus darauf abzielt, bestehende Überzeugungen einer Leserin aufzubrechen, zielt der Aufbau der epistemischen Architektur bei ÖKO eher darauf ab bestehende Überzeugungen zu zementieren.

4. Schluss

Die hier präsentierten Analysen von Bund (2015) und IVA (2014) und deren Einordnung in die transtextuellen rhetorischen Strategien von ÖKO und AGRAR zeigen, dass die Beschreibung der epistemischen Architektur eines Textes Aspekte der Wissenskonstitution nachvollziehbar machen kann, die bei einer stärker auf Segmentierung basierenden Analyse, die zudem wenig stark den Zusammenhang von Wortlaut und epistemischer Struktur in den Blick nimmt, nicht beschreibbar wären. Die systematische Rückführung solcher Beobachtungen auf sprachliche Phänomene könnte es zudem ermöglichen, analytisch gewon-

nene Hypothesen über mögliche Plausibilitätsbedingungen und rhetorische Wirkungen experimentell überprüfbar zu machen und somit eine Schnittstelle zwischen der diskurspragmatischen Analyse und psychologischer Forschung zu schaffen.

Korpustexte

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) (2015): Anhaltendes Bienensterben durch Pestizide. https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/umweltgifte/pestizide_bienensterben_hintergrundpapier.pdf (Stand: 30.6.2023).

Industrieverband AGRAR (IVA) (2014): Neonikotinoide und Bienengesundheit – Trendwende in Sicht? In: BEEINFORMED 2_2014, S. 1–8. https://docplayer.org/55096343-Trendwende-in-sicht-beeinformed-n-2_2014-wichtige-faktoren-fuer-die-bienengesundheit-neonikotinoide-und-bienengesundheit.html (Stand: 30.6.2023).

Literatur

Busse, Dietrich (2018): Diskurs und Wissensrahmen. In: Warnke, Ingo H. (Hg.): Handbuch Diskurs. (= Handbücher Sprachwissen 6). Berlin: De Gruyter, S. 3–29.

Böhnert, Martin/Reszke, Paul (2015): Linguistisch-philosophische Untersuchungen zu Plausibilität: Über kommunikative Grundmuster bei der Entstehung von wissenschaftlichen Tatsachen. In: Engelschalt, Julia/Maibaum, Arne (Hg.): Auf der Suche nach den Tatsachen: Proceedings der 1. Tagung des Nachwuchsnetzwerkes „INSIST“ 22.–23. Oktober 2014, Berlin, S. 40–67. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-455901> (Stand: 30.6.2023).

Dijk, Teun A. van (1980): Textwissenschaft. Eine interdisziplinäre Einführung. Tübingen: Niemeyer.

Dijk, Teun A. van (1997): Cognitive context models and discourse. In: Stamenov, Maxim I. (Hg.): Language structure, discourse and the access to consciousness. (= Advances in Consciousness Research 12). Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, S. 189–226.

Dijk, Teun A. van (2006): Discourse, Context and Cognition. In: Discourse Studies 8, 1, S. 159–177.

Dijk, Teun A. van/Kintsch, Walter (1983): Strategies of discourse comprehension. New York: Academic Press.

Fauconnier, Gilles (1994): Mental spaces: aspects of meaning construction in natural language. Cambridge: Cambridge University Press.

Foucault, Michel (1981): Archäologie des Wissens. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Gavins, Joanna (2007): Text world theory: an introduction. Edinburgh: Edinburgh University Press.

Hermanns, Fritz (2012): Diskurshermeneutik. In: Kämper, Heidrun/Linke, Angelika/Wengeler, Martin (Hg.): Der Sitz der Sprache im Leben. Beiträge zu einer kulturanalytischen Linguistik. Berlin/Boston: De Gruyter, S. 103–126.

Hundt, Markus (2003): Zum Verhältnis von epistemischer und nicht-epistemischer Modalität im Deutschen: Forschungspositionen und Vorschlag zur Neuorientierung. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 31, 3, S. 343–381.

Johnson-Laird, Philip N. (1983): Mental models: towards a cognitive science of language, inference, and consciousness. Cambridge: Cambridge University Press.

Klein, Wolfgang (1981): Logik der Argumentation. In: Steger, Hugo/Schröder, Peter (Hg.): Dialogforschung. (= Jahrbuch 1980 des Instituts für deutsche Sprache / Sprache der Gegenwart 54). Düsseldorf: Schwann, S. 226–264.

- Löbner, Sebastian (2018): Barsalou-Frames in Wort- und Satzsemantik. In: Engelberg, Stefan/Lobin, Henning/Steyer, Kathrin/Wolfer, Sascha (Hg.): Wortschätze. Dynamik, Muster, Komplexität. (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2017). Berlin/Boston: De Gruyter, S. 189–212.
- Meiler, Matthias (2014): Diskurse – Medien – Dispositive oder: Die Situationen des Diskurses. Anmerkungen zur postfoucaultschen Diskussion um die Medialität von Diskursen. In: Linguistik Online 67, 5, S. 85–131.
- Pappert, Steffen/Roth, Kersten Sven (2016): Diskursrealisationen in Online-Foren. In: Zeitschrift für Angewandte Linguistik 65, S. 37–66.
- Polenz, Peter von (2008): Deutsche Satzsemantik. Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens. 3., unveränd. Aufl. Mit einem Vorwort von Werner Holly. (= De Gruyter Studienbuch). Berlin/New York: De Gruyter.
- Roth, Kersten Sven (2015): Diskursrealisationen. Grundlegung und methodischer Umriss einer pragmatisch-interaktionalen Diskurssemantik. (= Philologische Studien und Quellen 247). Berlin: ESV.
- Schwarz, Monika (2000): Indirekte Anaphern in Texten. Studien zur domänengebundenen Referenz und Kohärenz im Deutschen. (= Linguistische Arbeiten 413). Tübingen: Niemeyer.
- Schwarz-Friesel, Monika (2006): Kohärenz versus Textsinn: Didaktische Facetten einer linguistischen Theorie der textuellen Kontinuität. In: Scherner, Maximilian/Ziegler, Arne (Hg.): Angewandte Textlinguistik. Perspektiven für den Deutsch- und Fremdsprachenunterricht. (= Europäische Studien zur Textlinguistik). Tübingen: Narr, S. 63–75.
- Simon, Niklas (2023): Aufklären und Fordern in der Pestizid-Debatte. Zu einer Textwelt-Rhetorik der Wissenskonstitution. (= Sprache und Wissen 55). Berlin/Boston: De Gruyter.
- Simon, Niklas/Janich, Nina (2021): Fragen und Antworten. Wissenskonstitution in Kontroversen am Beispiel des Glyphosat-Diskurses. In: Fachsprache 43, 1–2, S. 22–51.
- Spitzmüller, Jürgen/Warnke, Ingo H. (2011): Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse. (= De Gruyter Studium). Berlin/Boston: De Gruyter.
- Werth, Paul (1999): Text worlds: representing conceptual space in discourse. London: Longman.
- Ziem, Alexander (2008): Frames und sprachliches Wissen. Kognitive Aspekte der semantischen Kompetenz. (= Sprache und Wissen 2). Berlin u. a.: De Gruyter.

Kontaktinformation

Dr. Niklas Simon
TU Darmstadt
Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft
Residenzschloss 1
64283 Darmstadt
E-Mail: niklas.simon@tu-darmstadt.de

Bibliografische Angaben

Dieser Text ist Teil der Publikation: Dang-Anh, Mark/Acke, Hanna/Bonacchi, Silvia/Meier-Vieracker, Simon/Warnke, Ingo H. (Hg.) (2024): Diskursanalyse jenseits von Big Data. Diskurs – interdisziplinär 11. (= *IDSopen* 8). Mannheim: IDS-Verlag. <https://doi.org/10.21248/idsopen.8.2024.19>.